



Der Pionier aus der Toscana

Der italienische Komponist Lodovico Maria Giustini gehört zu den Meistern des Spätbarocks und der Vorklassik. Seine zwölf ausdrucksstarken Sonaten waren die ersten Stücke für den frisch entwickelten Hammerflügel, leider sind sie heute kaum bekannt.

Über das Leben und Wirken von Lodovico Giustini ist nicht allzu viel überliefert. Er wurde 1685 in der toskanischen Stadt Pistoia geboren und war als Organist in mehreren Kirchen seiner Heimatstadt tätig. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die zwölf Klaviersonaten op. 1 aus dem Jahr 1732. Sie haben historisch eine besondere Bedeutung, zählen sie doch zu den ersten Kompositionen, die für den soeben von Bartolomeo Cristofori erfundenen Hammerflügel geschrieben wurden.

Den Auftrag für diese Werke erteilte der brasilianische Geistliche João de Seixas da Fonseca Borges, Widmungsträger ist Don Antonio de Bragança, der jüngere Bruder des portugiesischen Königs Johann V. Der König war ein großer Verehrer der italienischen Kultur und gehörte zu den ersten Fürsprechern für Cristoforis Hammerflügel. Als Klavierlehrer für seinen Bruder verpflichtete er keinen Geringeren als den berühmten Cembalisten und Komponisten Domenico Scarlatti, dessen Werke durch Giustini beeinflusst wurden.

Anders als die Sonaten von Scarlatti sind Giustinis Sonaten nicht einsätzig, sondern bilden suiteartige Zyklen vom Typ der Kirchen-sonate mit vier bis fünf zweiteiligen Sätzen wie *Alemanda*, *Corrente*, *Siciliana* und *Giga*. Auch wenn die Satzfolge traditionell wirkt, nutzt er die neuen Möglichkeiten des Hammerflügels in diesen Werken, nur durch Tastendruck die Lautstärke und Betonung zu bestimmen. Mit seinen zwölf Sonaten stößt Giustini die Tür zu einer neuen Epoche der Musikgeschichte auf. Sie sind virtuos, effektiv und nicht mehr vom barocken Basso Continuo geprägt. Vielmehr weisen sie bereits auf den empfindsamen Stil der Vorklassik hin, der von gesanglichen Linien bestimmt ist und in dem die verschiedenen Affekte der Musik in erster Linie über die Differenzierung der Lautstärke vermittelt werden.

Während es von Scarlattis Sonaten zahlreiche Aufnahmen gibt, sind Einspielungen von Giustinis Sonaten rar gesät. Der polnische Pianist Mieczysław Horowitz hat in den späten 70er Jahren emotional ansprechende, jedoch leider vergriffene Aufnahme von sieben Sonaten auf LP produziert, dabei verwendete er einen originalen Hammerflügel von Cristofori aus dem Jahr 1720, der ein schönes Timbre mitbringt. Musikwissenschaftlich fundierter, ohne dabei das Musikantische zu vernachlässigen, ist die Einspielung des Hammerflügel-Spezialisten Wolfgang Brunner für das Label cpo aus dem Jahr 2010. Er spielte sechs Sonaten in flotten Tempi mit forschem Zugriff auf einer bereits nach modernem Flügel klingenden Cristofori-Kopie des Instrumentenbauers Reiner Thiemann ein. Ebenfalls 2010 erschien die erste Gesamteinspielung der Sonaten auf einem deutlich nach Cembalo klingenden Instrument historischer Bauart bei Brilliant Classics (Kopie des Cristofori-Hammerflügels, den Horowitz verwendete, gebaut von Kerstin Schwarz). Interpret ist der Italiener Andrea Coen, der in seiner durchdachten Interpretation mäßigere Tempi und geringere dynamische Kontraste bevorzugt als Brunner.

Wer Giustinis Werke nun lieber auf einem modernen Flügel hören möchte, kann zur streng am Text orientierten Naxos-Einspielung von fünf Sonaten mit Enrico Maria Polimanti am Flügel aus dem Jahr 2013 greifen. Emotional ansprechender in ihrem temperamentvollen Zugriff und in ihrer Klangsinnlichkeit ist jedoch die Aufnahme seines Landsmannes Paolo Zentilin. Er spielte für Brilliant in den Jahren 2018/2019 alle zwölf Sonaten auf einem strahlend klingenden Fazioli-Flügel ein, der in seinem Timbre ein wenig ans Cembalo erinnert. Es ist zu hoffen, dass durch diese exzellenten Aufnahmen Giustinis Musik endlich die Bekanntheit erlangt, die ihr eigentlich gebührt.

MARIO-FELIX VOGT